

Sag mir, wo ich sitze

'Schlanker Staat'? 'Mehr Macht fürs Volk'? Das ist die neue Religion, und nirgendwo wird der neue Glaube heftiger proklamiert als in Washington, wo die Republikaner unter diesem Banner im Januar beide Häuser des Kongresses eingenommen haben. In ihrem 'Kontrakt mit Amerika' haben sie vieles gelobt. Darunter: eine Verfassungsänderung, die einen ausgeglichenen Haushalt fordert und so den immer fetter werdenden Staat verhindern soll. Ebenfalls: ein term limit - Abgeordnete dürfen sich nicht endlos wiederwählen lassen -, um so die Oligarchie-

rung zu verhindern.

Das war in der Opposition. Jetzt aber sind die Republikaner an der Macht. Als erstes wurde das balanced budget niedergestimmt. In dieser Woche wurde die Dienstzeit-Begrenzung für die Gewählten abgeschmettert. Dies ermutigt zu Betrachtungen über das alte politische Prinzip: 'Wozu man steht, hängt davon ab, wo man sitzt.' Daß einer nach sechs oder zwölf Jahren abdanken muß, gefällt naturgemäß jenen, die noch nicht drin sind. Sitzt man aber selbst im Gebäude der Macht, fällt einem plötzlich die erdrückende

Verantwortung gegenüber dem Wahlvolk ein: Zum Wohle der Nation könne man doch nicht Erfahrung und Weisheit einfach wegwerfen . . .

Es zeigt sich, ob in Amerika oder Europa, daß die Macht sich nirgendwo selbst entleibt, egal, wie feurig die Gelübde im Vorhinein. Dennoch bleibt dem Bürger ein Trost: Ein Wiederwahl-Limit gibt es längst - in allen Demokratien. Es heißt 'Stimmzettel' und läßt sich alle vier Jahre benutzen, ohne Verfassungsänderung.

jj